

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsort: Tagesblatt Riesa.
General Nr. 20.

Amtsblatt

Postfachkonto: Leipzig 2100.
Stroße Riesa Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Orzfa.

Nr. 171.

Donnerstag, 25. Juli 1918, abends.

71. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für den Inhalt des Tagesblattes wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundchriftzeile (7 Zeilen) 25 Pf., Ortspreis 20 Pf.; gelbdruckter und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verläßt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Betrieben der Druckerei, der Anzeigen oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Besieger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: R. Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Döhnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Zusammenlegung der Schlachtungen und der Wurstherstellung.

Auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 wird, nachdem bereits in den meisten Bezirken die Zusammenlegung der Schlachtungen und der Wurstherstellung durchgeführt ist, folgendes bestimmt:

§ 1. Die Kommunalverbände haben Schlachtbezirke zu bilden, die mindestens 4000 nothwendigberechtigten Personen umfassen. Eine Gemeinde darf nicht in mehrere Schlachtbezirke geteilt werden.

§ 2. Innerhalb des Schlachtbezirks darf — abgesehen von genehmigten Hauschlachtungen zu Zwecken der Selbstversorgung — nur von derjenigen Person, Personenvereinigung oder Stelle auf eigene Rechnung geschlachtet werden, die hiermit vom Kommunalverband beauftragt wird. Dem einzelnen Fleischer darf lebendes Vieh zur Schlachtung auf eigene Rechnung nicht überwiesen oder der Verkauf von Schlachtvieh zu diesem Zwecke gestattet werden.

§ 3. Die bei der Schlachtung anfallenden oder dem Schlachtbezirk überwiesenen Innereien, sowie sämtliche Schweine sind innerhalb jedes Schlachtbezirks gemeinschaftlich zur Wurst zu verarbeiten.

Zur Wurstherstellung sind zu verwenden und dürfen nur hierfür verwendet werden folgende Fleischteile und Organe:

1. von Rindern (Ochsen, Kühen, Kälber, Jungkälber): Blut nebst dem daraus gewonnenen Faserstoff (Blutabern), Kopf einschließlich der abgetriebenen Kopfhaut, Gehirn, Lunge, Rückenmark, Luftröhre (Brüschchen oder Bröschen) der Jungkälber, Luftröhre, Lunge, Herz mit den großen Gefäßstämmen, Leber, Milz, die 4 Magenabteilungen, Gutter, die abgetriebene Haut und die Weichteile der Unterfüße und das Fleisch unterwertiger Tiere, soweit es zur Abgabe als Fleisch ungeeignet ist.

2. von Schafen: Blut nebst dem daraus gewonnenen Faserstoff, Kopf mit abgetriebener Haut, Gehirn, Schlund, Luftröhre, Herz mit Gefäßstämmen, Lunge, Leber, Tympanum (Rohmilch oder Bröschen), Lunge, Magen mit Ausnahme des Labmagens, Milz, Gefäße ohne Blind- und Mastdarm sowie die abgetriebene Haut und die Weichteile der Unterfüße.

3. von Schweinen: Die Menge des mächentlich überwiesenen Schweinefleisches, Blut und der daraus gewonnene Faserstoff (Blutabern), Gehirn, Rückenmark, Lunge, Schlund, Luftröhre, Herz mit Gefäßstämmen, Zwerchfell, Nierenzapfen, Magen, Milz, Leber, Bauchspeicheldrüse, Gefäße (Milch), Niere, Schwarte.

4. von Schafen: Blut einschließlich Faserstoff, Lunge, Luftröhre, Lunge, Herz mit Gefäßstämmen, Nieren, Herz und Labmagens (nicht Blättermagen), Milz, Leber, Grimmdarm und norderer Teil des Mastdarms sowie die Weichteile der Unterfüße.

Das jeweils durch das Kochen der Würste gewonnene Fett ist der neuen Wurstmasse wieder zuzusetzen.

§ 4. Der einzelne Fleischer, der Fleisch- oder Fleischwaren im Kleinhandel an Verbraucher abgibt, erhält nach Maßgabe seines Kundenkreises nur Fleisch in geschlachtetem Zustand und fertige Wurst überwiesen. Die Verteilung an die Fleischer hat an höchstens 3 Tagen der Woche unter Leitung eines besonderen Vertrauensmannes des Kommunalverbandes so zu erfolgen, daß jeder Fleischer hinsichtlich der Güte des Fleisches und der Gattung der verteilten Wurst gleichmäßig berücksichtigt wird.

§ 5. Die Kommunalverbände erlassen die näheren Ausführungsbestimmungen.

Kriegsnachrichten.

Deutsche Berichte aus dem Westen. B.I.-B. meldet amtlich aus Berlin: Von der Armee des Generalobersten von Boehn ging im Großen Hauptquartier am Nachmittag des 23. folgende Meldung über die erfolgreiche Abwehr des feindlichen Großangriffes vom Vormittag ein: Nach etwa einstündiger Feuerbereitung in höchster Kampferregung ging der Feind auf der ganzen Westfront der Armee zu neuem einheitlichen Angriff über. Von starker, zum Teil neu gruppiertem Artillerie unterstützt, griffen Franzosen, Schwärze und Amerikaner, von zahlreichen Kampfeinheiten begleitet, an. Auf der ganzen Front wurden die sich mehrfach wiederholenden Anläufe des Feindes teils vor, teils in den Stellungen, zum Teil in Gegenangriffen abgewiesen. Der einheitliche Großangriff des Vormittags ist zumungunsten des Feindes entschieden. Teilkämpfe sind noch im Gange. — Im einzelnen: Den gegen den Abschnitt — General von Watter — anrückenden weißen und schwarzen Massen gelang es beim ersten Ansturm, unter Begleitung von bis zu 40 Geschützen, zwischen Buzancy und Tigny zunächst Boden zu gewinnen. Bald hinter ihrer vorbesten Linie fingen die Divisionen den Angriff auf und schlugen den Feind im Gegenangriff zurück. Wilmontore wurde dem in dichten Mengen von unserer Artillerie beschossenen, zurückfliehenden Feinde wieder entzogen. Bis zu vier Tausend holt der Feind zu neuen Angriffen vergeblich aus. Das Korps hat mehr als seine alte Linie wiedergewonnen. Ein erneuter Tealangriff ist zur Zeit nördlich Tigny wieder im Gange. Zahlreiche zerstörte Tanks liegen hinter der Front. Mit höchst gut legendem Vernichtungsfeuer nahm Abschnitt — General von Gehl — gegen 6 Uhr vormittags den gleichfalls von zahlreichen Tanks begleiteten Feindangriff an. Er wurde im Nahkampf und in Gegenständen abgewiesen. Gegen 8 Uhr vormittags drangen neue Infanterie- und Tankwellen vor. Der Hauptdruck richtete sich gegen die Linien beiderseits de Blesier-Hulen. Der Feind wurde abgewiesen. Tanks, die über die große Chaussee hinter der Front durchgebrochen waren, wurden zusammengebrochen. Auch im Abschnitt — General von Winkler — entwickelten sich schwere Kämpfe. Seine Divisionen schlugen alle Angriffe ab. Höhe 141 ging vorübergehend verloren und wurde durch Gegenangriff wiedergewonnen. Im Dorf Armentieres, an der Straße Soissons—Chateau-Thierry gelang es dem Feinde, Fuß zu fassen. Gegenangriffe sind im Gange. Die Divisionen der Abschnitt — General von Schöler und General von Rathen — schlugen den gleichfalls in großer Stärke mit Tanks angreifenden Feind ab. Nur im Nordteil des Chateau-Thierwaldes, in welchen der Feind eindrang, sind Gegenkämpfe noch im Gange. Sonst hat die Kampftätigkeit hier nachgelassen. Jagd- und Schlachtfelder wurden mit Erfolg in den Kämpfen eingelegt. Die Truppensubordination zahlreicher Gefangener wird in der Abendmeldung mitgeteilt.

Die Erfolge unserer Marinejagdflieger. Amtlich wird gemeldet: Untere in Fländern unter dem Befehl von Leutnant a. S. Sachsenburg lebenden Marinejagdflieger schossen in den letzten Wochen 24 feindliche Flugzeuge ab und er-

raugen damit seit Bestehen dieses Fliegerverbandes, dem 30. April 1917, ihren 100. Luftsieg. Leutnant a. S. Sachsenburg schloß seinen 16. und 17. Leutnant d. R. H. Osterkamp seinen 18. Gegner ab. Hervorragend sind an den Erfolgen noch beteiligt: Fliegermeister Heinrich und Flugmaat Benz. Der Chef des Admiralstabes der Marine, nachdem in letzter Zeit in Admiralstabberichten Leutnant a. S. Sachsenburg und Leutnant d. R. Osterkamp anlässlich ihres 15. Luftsieges lobend erwähnt wurden, konnte der vorstehende Bericht den 100. Luftsieg einer Marinejagdgruppe melden. Entsprechend den Jagdfliegern an der Landfront sind Marinejagdflieger über See und im Gebiet der heimischen und besetzten Küsten unermüdet an der Arbeit, die feindlichen Luftkreuzer zu bekämpfen und an der Ausführung beachtlicher Bombenwürfe zu verhindern. Besonders seit dem verheerenden Angriff der Engländer auf Fesbrouge und Ostende hat sich dort eine starke Tätigkeit feindlicher Flieger gezeigt, um das Ziel: Vernichtung unserer Anlagen in Flandern, durch Angriffe aus der Luft zu erreichen. Unsere Marinejagdflieger haben bei der Abwehr der starken, gut getarnten Bombengeschwader einen schweren Stand. Trotzdem suchen sie ständig den Gegner im eigenen Gebiet auf. Mit Maschinenengewehrfeuer wurde der letzten gemeldete erfolgreiche Angriff auf die englischen U-Boote in Flandern ausgeführt. Es hat sich eben gerade kein anderes wichtiges Angriffsobjekt, nachdem einige Tage vorher der Abbruch englischer Großflugboote in englischen Gewässern von einer Marinejagdflieger unter Führung des durch andere Soldaten schon bekannten Oberleutnants d. R. Christianen gemeldet war. Die Leistungen der Marinejagdflieger bei der Seeunternehmung und im Kampf um die Dardanellen bleiben ebenso unvergessen, wie die jetzigen Erfolge in Flandern Anerkennung finden.

U-Boote in amerikanischen Gewässern. Reuter meldet aus Newport: Am Sonntag beschloß und versenkte ein U-Boot bei God einen Dampfer und drei Kohlentanker. Ein Wasserflugzeug ist aufgestiegen, um das U-Boot zu vertreiben. Es wurde niemand verletzt.

Oesterreichisch-ungarischer Generalstabbericht. Amtlich wird aus Wien vom 24. Juli verkündet: An der italienischen Front keine nennenswerten Kampfhandlungen. Auf dem albanischen Kriegsschauplatz haben unsere Truppen die anhaltenden Anstrengungen des Feindes, unsere Linien im Devoli-Abchnitt zu durchbrechen, durch scharfen Widerstand vereitelt. Der Chef des Generalstabs,

Zur Lage in Rußland. „Nasch Wet“ meldet nach einem Telegramm des Vorsitzenden des Petersburger Gerichtsrates, daß am 18. Juli eine unbekannte Bande den Wohnort der ehemaligen Großfürstin Zor Konstantin und Ivan Konstantinowitsch und Sergei Michaelowitsch überfallen und die Großfürstin, ungeachtet des Widerstandes der Wachen, fortgeschleppt habe. Nachforschungen sind eingeleitet. Der kleine Sohn des Großfürsten Michael ist, wie aus Moskau gemeldet wird, nach Dänemark in Sicherheit gebracht worden und wohnt beim dänischen König in Schloß Sorgenfrei bei Kopenhagen. Nach Mitteilungen des „Nasch Wet“ von gut orientierter Seite wird dem Erbscheinen Kerenski im Auslande keinerlei politische Bedeu-

§ 6. Das Ministerium des Innern kann in besonderen Fällen, in denen die Durchführung der vorstehenden Bestimmungen schwer überwindbaren Hindernissen begegnet, Ausnahmen bewilligen.

§ 7. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

§ 8. § 3 Abs. 2 dieser Bekanntmachung tritt sofort, die übrigen Bestimmungen treten am 1. September ds. Js. in Kraft.

Dresden, den 22. Juli 1918.

Ministerium des Innern. 2980 V. L. A. III. 8407

Ausgabe der Fleischkarten, Fleischkontrollmarken und Seifenkarten.

Freitag, den 26. Juli 1918, vormittags 8—12 Uhr.

Findet in den bekannten Ausgabestellen die Ausgabe der neuen Fleischkarten, Fleischkontrollmarken und Seifenkarten statt.

Die Fleischkontrollmarken W und X sind bis spätestens Dienstag, den 30. Juli 1918, abends, beim Fleischer zwecks Eintragung in die Kundenliste abzugeben.

Eine spätere Ausgabe vorgenannter Karten an Ratsstelle kann nur gegen Bezahlung einer Gebühr von 50 Pf. für besondere Abfertigung erfolgen.

Der Rat der Stadt Riesa, den 25. Juli 1918. Gbm.

Neuanmeldung der Landesfleischkarten zur Kundenliste der Butterverkaufsstellen.

Es macht sich notwendig, daß die einzelnen Butterverkaufsstellen neue Kundenlisten anlegen.

Die Butterverorgungsberechtigten werden daher hiermit aufgefordert, sich bis spätestens Montag, den 29. dieses Monats unter Vorlegung der neuen Landesfleischkarten bei einer Butterverkaufsstelle neu in die Kundenliste aufnehmen zu lassen. Es wird empfohlen, sich wieder bei derjenigen Butterhandlung anzumelden, von der die Butter bisher bezogen worden ist.

Die Butterhandlungen haben die Landesfleischkarten oben links mit ihrem Stempel beziehungsweise Namen zu versehen. Unter dem Stempel beziehungsweise Namen ist die Kundenlistennummer anzugeben.

Der Rat der Stadt Riesa, den 25. Juli 1918. Gbm.

Brennneffelsammlung.

Das Verbot der Verfertigung von Nesselkugeln wird nicht genügend beachtet. Es wird erneut auf die Strafbarkeit aufmerksam gemacht. Die Nesseln werden vielfach mit dem Gras abgemäht. Solern das nicht zu umgehen ist, werden die Besitzer ersucht, entweder die Nesseln selbst auszusuchen, wo sie in Sorten gestanden haben, und bei den Verbrannten durch Sammeltage abzugeben (M. 28.— pro Doppelzentner) oder das Auslesen durch Schulkinder zu gestatten.

Auf jeden Fall müssen die Nesselstengel (mindestens 60 cm Höhe) der Fasergewinnung erhalten bleiben.

Wenn irgend möglich, die Nesseln jetzt noch stehen lassen und gleichzeitig mit Stengeln und Blättern den reifen Samen durch Abstreifen ernten!

Die Sammeltätigkeit soll auch in den Sommerferien stattfinden.

Der Rat der Stadt Riesa, den 24. Juli 1918. Gbm.

tung beigelegt. Man verhält sich zu ihm, namentlich in Frankreich, sehr ablehnend, ebenso wie zu den ehemaligen Mitgliedern der Kerenski'schen Regierung. In Frankreich ist man geneigt, alle Schuld an der gegenwärtigen Lage Rußland zuzuschreiben, in England dagegen sieht man im Breiter Frieden auch eine Bedrohung des gesamten Europas und befürwortet die Wiederherstellung Rußlands als einheitlichen und starken Staat. — Nach offiziellen Angaben ist in den 24 europäischen Gouvernements des jetzigen Großrußlands eine befriedigende, zurzeit gute Ernte zu erwarten. Nur das Gouvernment Dione ist von Mittern bedroht. Die offiziellen Angaben werden durch Berichte Reisender bestätigt. — Ein Abkommen zwischen General Porod und den Tschecho-Slowaken ist wahrscheinlich. 4000 Donkosaten in der Gegend von Nikolaj vereinigen sich mit Porod.

Japans Eingreifen. Reuter meldet aus Tokio: In einer Sonder Sitzung nahm der Staatsrat unter dem Vorsitz des Kaisers die Maßnahmen der Regierung hinsichtlich Sibiriens an. Die vorläufige Regierung von Wladivostok überbrachte eine Note an die Alliierten, in der sie um gemeinsame militärische Vorgehen ersucht. Die Haltung der Alliierten wird von der Lage in Ostibirien abhängig sein.

Die Vorgänge im Murmangebiet. Reuter meldet aus London: Ein amtlicher Bericht enthält den Text des Abkommens, das zwischen den Vertretern Englands, Frankreichs, der Vereinigten Staaten und des Murmaner Bezirksrates zu gemeinsamem Vorgehen zur Verteidigung des Murman-Gebietes gegen die deutsche Koalition abgeschlossen wurde. In dem Abkommen wird die Einstellung russischer Freiwilliger in die Truppen der Alliierten geplant, außerdem die Aufstellung russischer Truppen unter russischem Befehl. England, die Vereinigten Staaten und Frankreich versprechen, soviel als möglich Lebensmittel für die ganze Bevölkerung des Murmangebietes zu beschaffen, und auch die Einfuhr anderer notwendiger Artikel höher zu stellen. Endlich werden sie dem Bezirksrat des Murman-Gebietes finanziellen Beistand gewähren. Die drei Mächte stellen jede Absicht einer Eroberung in Abrede und auch der Rat des Murmaner Gebietes erklärt, daß das Abkommen nur den Zweck habe, die Integrität des Murman-Gebietes zu sichern.

Die angeblichen Friedensbedingungen Deutschlands. Aus Stockholm wird gemeldet: Gortis Organ „Nowaja Sibir“, veröffentlichte dem „Vorwärts“ zufolge Anfang Juli die Nachricht, daß Deutschland der spanischen Regierung folgendes Programm für eine internationale Friedenskonferenz übermittelt habe: 1. Deutschland will weder eine Annexion noch Kontribution in Westeuropa. 2. Die mit Rußland und Rumänien abgeschlossenen Friedensverträge bleiben in Kraft und können auf dem internationalen Friedenskongress der Durchsicht unterliegen. 3. Das Verbleiben der Selbstbestimmung der Völker wird unerörtert gelassen und wird auf der Friedenskonferenz entschieden. Das Schicksal Belgiens wird ebenda entschieden. 4. Die Balkanfrage bleibt offen und wird auf der Friedenskonferenz zur Durchsicht und Entscheidung gebracht werden. 5. Freie Seefahrt, Entwaffnung von Gibraltar, des Suezkanals usw.

das Recht der Benutzung von Kohlenrationen. 6. Die Frage der Kolonien wird mit dem Status quo ante bellum belassen.

Die französischen Sozialisten zur Friedensfrage. Der liberale Rat des sozialistischen Bundesverbandes trat am Sonntag zu einem Kongress zusammen. Es wurde die Abstimmung über die vorliegenden Anträge vorgenommen, die auch dem Nationalrat vorgelegt werden. Der Antrag der Röntgen, der die Kriegskredite verweigert, sofortigen Friedensschluß verlangt, und den revolutionären Klassenkampf predigt, erhielt 885 Stimmen und einen Delegierten für den Parteitag. Ein Antrag der Minderheit, der gleichfalls die Kriegskredite verweigert, faßt die Kriegsziele nicht bekanntzugeben und Waffe für eine internationale Sozialistenkonferenz abgelehnt werden, verlangt eine sofortige Zusammenkunft der Internationalen, Formulierung der Kriegsziele auf der Grundlage der russischen und Wilson'schen Grundzüge und nach deren Annahme durch die Mittelmächte Beginn sofortiger Friedensverhandlungen. Der Antrag lehnt jede Intervention in Rußland ab, sofern sie nicht von den Bolschewiki verlangt wird. Er erhielt 6049 Stimmen und 10 Delegierte. Ein Antrag der Mehrheit behält die Beteiligung der Sozialisten an der Landesverteidigung gut und fordert gleichfalls eine sofortige Zusammenkunft der Internationalen zur Durchführung des Friedens auf der Grundlage der Wilson'schen Grundzüge. Er erhielt 2091 Stimmen und 8 Delegierte. Änderungen der Richtung Barones brachten einen Antrag zum Arbeitsantrag ein und verlangten eine Intervention in Rußland, da das bolschewistische Regime zu verurteilen sei. Dieser Antrag erhielt 1077 Stimmen und 3 Delegierte.

Deutsches und Sächsisches.

Missa, den 25. Juli 1918.
* **Kaninchen-Diebstahl.** In der Nacht zum 25. d. M. sind aus dem Hofraum des Hausgrundstückes Hauptstr. 52 zwei Kaninchen (gelb und weiß bzw. schwarz und weiß aussehend), sowie eine graue Katze mit etwa 4 Wochen alten Jungen im Gesamtwert von 100 Mark gestohlen worden. Sachdienliche Maßnahmen wollen man zur Kenntnis der Polizei bringen.

* Eine interessante Berechnung wurde vom Statistischen Amt in Frankfurt a. M. vorgenommen. Es handelt sich darum, festzustellen, mit welchen finanziellen Mitteln angeblich eine Familie mittlerer Bürgerkreise auskommen kann, d. h. welche Aufwendungen sie in einer Woche durchschnittlich für den notwendigen Lebensunterhalt machen muß. Es stellte sich heraus, daß eine sechs-köpfige Familie täglich 11,21 Mk. ausgeben muß, während in den meisten Friedensjahren ein Betrag von 4,60 Mk. im Durchschnitt vollkommen ausreichte war.

* **Wirtschaftliche polnische Bonbons.** Eine auch an die deutsche Tagespresse ergangene Warnung des Völkervereinigungsausschusses vor dem Genuß saurer polnischer Bonbons wegen teilweise fehlgeleiteter Verwendung von giftiger Oxalure statt Weinsäure oder Zitronensäure hat selbstverständlich keinerlei Bezug auf deutsche Verhältnisse. In der deutschen Zuckerwarenindustrie dürfen nur durchaus einwandfreie Genußsäuren benutzt werden; durch die neuen Vorschriften für Süßigkeiten ist vom Kriegserzeugnisamt für 500 g Oxalure Bonbons sogar ein Mindestgehalt von 30 g Säure auf je 100 Kilogramm Ware vorgeschrieben. Die Vermeidung der zum Säuern von Zuckerwaren nötigen Weinsäure erfolgt in Deutschland durch die Zuckerzuteilungstelle für das deutsche Süßwaren-gewerbe. Es besteht somit beim Genuß deutscher Zuckerwaren Gefahr für einwandfreie Ware.

* **Der Kolonadokäfer in Sachsen.** Aus Glauchau kommt die Meldung, daß dort der äußerst schädliche Kolonadokäfer, der die Kartoffelernte ganzer Land-schaften in Frage stellen kann, in sehr erheblichen Mengen festgestellt wurde. Allen Besitzern von Kartoffelfeldern er-wähnt daraus die Pflicht, ihr Kartoffelfeld unter sorgfältiger Aufsicht zu halten und im Falle des Auftretens dieses schädlichen Insektes die energischsten Bekämpfungsmah-nahmen einzuleiten.

* **Rückgang der Lehrlingszahlen.** Die Zahl der angemeldeten Lehrlinge im Jahre 1917 ist im Vergleich der Gewerbesteuer Dresden von 4121 auf 3519 zurück-gegangen. Diese Zahl ist die niedrigste seit dem Jahre 1912. Der Höchststand wurde im letzten Friedensjahre 1913 mit 4919 Lehrlingen erreicht. Die Zahl der Anmeldungen ist während des Krieges ständig zurückgegangen, und auch die Zahl der weiblichen Lehrlinge hat sich von 240 auf 211 vermindert. Eine Ausnahme hat lediglich das Werkzeug-, Maschinenbau- und Schmiedehandwerk mit 149 Neu-anmeldungen im Jahre 1917 gegenüber 54 im Jahre 1912 zu verzeichnen. Auch der Metallberuf erfreut sich zunehmender Beliebtheit, während in den Photographenberuf viele junge Mädchen eintreten. Die Anmeldungen zum Mecha-nikerberuf sind ebenfalls zahlreicher eingegangen, als in den letzten Jahren vor dem Kriege. Dagegen ist ein Rückgang der Zahl der Kleinwerkzeuher zu bemerken, ebenso bei den Berufen der Fleischer, der Buchdrucker und der Tischler. Bei dem letztgenannten Handwerk sanken die Anmeldungen von 248 im Jahre 1912 auf 146 im Jahre 1917. Starke Abnahmen haben ferner die Koch- und Zimmererlehrlinge, dagegen haben die Frauen im Schneiderhandwerk stark zugenommen. Im Jahre 1912 befanden sich unter 228 neuangemeldeten Lehrlingen nur 40 weibliche, während im Jahre 1917 bei 176 Lehrlingen 100 weibliche gezählt wurden.

* **Unsere Sigarettenvorräte.** Die Deutsche Tabak-Handels-Gesellschaft m. b. H., der ausschließlich das Recht der Verschlagnahme und Entgeltnung auf dem Gebiete unserer Versorgung mit Tabak und Sigarettensucht, ist jetzt dazu übergegangen, die bei den Fabrikanten noch vorhandenen Vorräte zu entsorgen. Die entsorgenen Vor-räte werden nach einem bestimmten Schlüssel auf die Sigarettensabriken gleichmäßig verteilt. Gegenwärtig dürfen die Fabriken etwa 40 Prozent ihrer normalen Produktion an Sigarettens herstellen. Diese 40 Prozent kommen aber nun keineswegs dem Privatbedarf zugute, sondern von diesen 40 Prozent gehen vorweg wieder 75 bis 90 Prozent in den stillen Verlägen an die Deeresverwaltung. Weder die beherrschende Kraft dient zur Deckung des Bedarfs der Bevölkerung, was für also nur vier bis höchstens zehn Prozent der Normalproduktion in Frage kommen. Im Rahmen dieser 40 Prozentigen Verteilungsfreiheit hoffen nun die Sigarettensabriken ihren Betrieb bis Ende des Jahres aufrechtzuerhalten zu können. Dann dürften die in-ländischen Vorräte aufgebraucht sein.

* **Sollis.** Soldat Richard Böse, Sohn des Pensionärs Edward Böse, wurde mit dem Eisernen Kreuz 3. Klasse ausgezeichnet.

* **Leistung b. Großenhain.** Die 16-jährige Tochter eines hiesigen Unterdarlers kam beim Fahren der elektrisch betriebenen Dreifachmaschine der elektrischen Starkstromleitung zu nahe und stürzte sofort tot nieder.

* **Wischen.** Im hiesigen Walde begegnet die Raubtier-sammlung für Deereszwecke zunehmenden Schwierigkeiten, da von einigen Waldbesitzern, wie z. B. von den Rittergütern Bogdanz und Brochwitz, von vornherein jede Entlaubung von Bäumen untersagt worden ist. Begründet wird diese Verweigerung damit, daß Raubtiere niemals ein passendes

Deutscher Generalstabsbericht.

(Wittich.) Großes Quartier, 25. Juli 1918. Deutscher Kriegskriegsbericht.

Generalstab des Deutschen Heeres.
Zwischen Duceca und Schuterns griff der Feind am Abend unter heftigem Feuer an. Er wurde abgewie-sen. Ebenso scheiterten Vorstöße, die der Feind westlich von Albert und aus Mailly heraus führte.

Generalstab des Deutschen Heeres.
In der Schlachtfront zwischen Soissons und Reims ließ die Kampftätigkeit gähren nach. Kleinere Infanteriegefechte im Vorlande unserer Stellungen. Südlich des Curca und südwestlich von Reims führte der Feind heftige Zeilangriffe, die wir in Gegenstößen zurückschlugen.

Generalstab des Deutschen Heeres.
In den Wäldern brachten bayrische Landwehr von einem schnellig durchgeführten Unternehmens Befragungs zurück. Der erste Generalstabsoffizier: Sudeholz.

Wiederholter sein Wante und es deshalb zwecklos sei, die Bäume zu entlauben.

D 8 6 1 n. Ein gefährlicher Einbrecher wurde von dem in Wehems angehalten. Gestern am Dienstag nach tödlichem Widerstand festgenommen. Er hat in der Nacht zum Montag in der Schußfabrik von Rehl & Co. in Wei-nig einen schweren Einbruch verübt und Schuhe und Leder im Betrage von 2000 Mark gestohlen. Diese Waren hat er sofort in der Umgebung durch Hausfrauen verkauft. Der Diebstahl fand bei ihm 800 Mark in bar und noch 8 Paar Schuhe. Es ist ein aus Altkönigs gebürtiger Mensch namens Durhan, der zur Zeit im Heeresdienst steht. sich verpöbelnd stellt und aus verächtlichen Raigaretten ent-flohen ist. Nach seiner letzten Flucht aus Glauchau hat er durch Einbruch in einem Gute in Strempeln ein Gebräu. Es wurde noch in seinem Besitz gefunden. In Ver-such hat er eine große Zahl Einbrüche verübt und dort auch auf seine Verfolger geschossen. Der gefährliche Mensch wurde nach Döbeln eingeliefert.

W 1 D r e s d e n. Am 27. Juni haben die Präsidenten der beiden sächsischen Ständekammern, Oberbürgermeister Graf Witzum und Geh. Rat Dr. Vogel, sowie zwei Mit-glieder der Ersten (Geh. Kommerzienrat Heineker, Chemnitz, und Rittergutsbesitzer Dr. Leusner, Dittersbach) und vier Mitglieder der Zweiten Kammer (Geh. Justizrat Dr. Speh, Wirma, Professor Koch, Dresden, Gutsherrlicher Schreiber, Wilschwig, und Stadtschreiber Kücker, Großschöna) als Gäste der Obersten Deeresleitung eine Reise in das besetzte Ge-biet und an die Front im Westen angetreten. Als Ver-treter des Kriegsmilitärs nahmen Witzum, Geh. Kommer-zienrat Vogel und die Rittergutsbesitzer Heineker, Chemnitz, und Rittergutsbesitzer Kücker, Großschöna mit. Die Herren hörten zunächst in Witzum ver-schiedene Vorträge über die belgische Frage und besuchten dann mehrere sächsische und preussische in Ruhe befindliche Kommandostellen auf französischem Boden. Eine Gelände-fahrt brachte sie nach St. Quentin, wo sie sich von der grenzenlosen feindlichen Vermüllung dieser Stadt und ihrer Rathedrale überzeugen konnten. Auch eine frühere enalische Stellung wurde besichtigt, besonders aber auch das Gelände der Sommerfeldt von 1916 bei Veronne und Vauxanne unter sachkundiger militärischer Leitung in Augenblick ge-nommen. Nachdem ihnen in Valenciennes verschiedene militärische Einrichtungen gezeigt worden waren, führten die Herren nach Brüssel, wo ihnen mehrere Vorträge von Mitgliedern der deutschen Zivilverwaltung dargeboten wurden. Am 4. Juli wurden sie vom Generalgouverneur Generaloberst Freiherrn von Falkenhäuser an Tisch ein-ge-laden. An den nächsten Tagen fanden noch Empfänge der Präsidenten beim Generalfeldmarschall von Hindenburg, bei Sr. Maj. dem Kaiser und beim Reichskanzler, der sich gerade im Großen Hauptquartier befand, statt. Hochbe-ehrt und gekürt in der Ueberzeugung, daß die Sieges-überfahrt draußen an allen Stellen gleich unerschütterlich ist, kehrte die Reisegesellschaft in die Heimat zurück.

W i r t a. Auch ein Felder der Zeit ist ein Insekt, das heute im hiesigen „Anseher“ zu finden war. Dasselbe lautet: „Achtung, Spinnweb in Copoly! Das Räuber- und Kartoffelfeld an der Wegebegrenzung nach der Reumühle ge-hört Emil Israel. Er kämpft im Westen für euch. Trotz-dem demaußt ihr seine Felder wie im vorigen Jahre. Das soll wohl Helmutant sein? Schämt euch, ihr traurigen Spinnweben!“ — Ob es was helfen wird?

W e i e r s d o r f. Hier ereignete sich Dienstag gegen 8 Uhr abends ein gräßlicher Unfall, wobei mehrere Menschenleben vernichtet wurden. Im Laufe des Tages war in der Nähe der sogenannten Bademühle ein Flugzeug niedergegangen, weil einer der Flieger seine in Weiersdorf wohnende Braut besuchen wollte. Zu dem Unfall, der, wie bekannt geworden war, gegen 8 Uhr vor sich gehen sollte, hatten sich auch Weiersdorf und den umliegenden Dörfern mehrere hundert Personen, meistens Frauen und Kinder, eingefunden. Das Flugzeug stieß jedoch gegen ein Hindernis, geriet in einen Graben und überschlug sich nach einem kurzen Anlauf. Dabei wurden mehrere Zuschauer vom Flugzeug getroffen und zum Teil tödlich verletzt, andre kamen darunter zu liegen. Die Schwere der Verletzungen mißfiel sich mit dem Gefühl der unglücklichen Opfer. Nach den bisherigen Feststellungen sind drei Personen dabei zu Tode gekommen und gegen 15 zum Teil schwer verletzt worden. Unter den Getöteten befindet sich der Baumeister Cedmo sen. aus Waiba, dem der Kopf abgerissen wurde. Eine junge Frau aus Cunewalde, die mit zwei kleinen Kindern anwesend war und ein etwa dreijähriges Knabe aus Weiersdorf. Die Verletzungen der andern Personen sind zum Teil so gräßlich, daß eine Vernehmung der Todesopfer wahrscheinlich ist. Die beiden Flieger waren rechtsseitig ab-gelungen und dabei ohne bedeutende Verletzungen davon-gekommen. Das Flugzeug liegt umgestürzt mit zerplitter-ten Verletzungen auf dem Felde.

W e i m a n n. Zum Sommer-Festmarkt war der Ver-kehr so gewaltiger, wie er kaum in Friedenszeiten er-reicht wurde.

W e r g e i c h e l. Montag abend brannte die zum Rittergute Wierstein gehörige, mit Wintergerste angefüllte große Feldgarne vollständig nieder. Das Schadenfeuer dürfte durch Funkenflug von der Lokomotive der dort auf-gestellten Dreschmaschine entstanden sein. Durch das schnelle Umfahrgreifen des Feuers sind nicht nur erhebliche Getreide-mengen, sondern auch die in der Scheune aufgestellte Dreschmaschine mit sämtlichen Zubehörteln außer der Lokomotive mitverbrannt.

W i m m a. Am Montag brannte in Großhötten die dem Baumeister Pfeisel in Goldig geborene Schamotte- und Dachziegelwerk bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Entstehungsurache ist noch nicht aufgeklärt. Der Schaden ist groß, da die Fabrik nicht der Jetztzeit entsprechend vergrößert war und mehrere 100 000 verarbeitete Steine vernichtet wurden.

* **D e s s a u.** Das Kriegswirtschaftsamt des Provinz-tums hat ein allgemeines Verbot durch die Schulin-der ersonnen, damit die auf den Feldern liegenden Leiden Reden in vollem Umfang der Volksgewandlung nutzbar gemacht werden. Ferner wurde von der Regierung ange-ordnet, daß in allen Schulen den Kindern die verächtlichen Strafbestimmungen für Diebstahl an Früchten des Feldes und des Gartens vorgelesen und die Jugend wiederholt darüber zu belehren ist, daß die Strafbestimmungen unter allen Umständen gegen jugendlichen Verbrechen gegenüber zur Anwendung kommen.

O b e r r ö d l i n g e n a. S. Im Uebergang der Bahn-linie Oberrodlingen-Querfurt wurde das Geld der Gutsbesitzer Koch, dessen Führer eingeschlagen war, von einem Ueberführer erfaßt und vollständig zerstückelt. Die durch ein Wunder blieben die beiden Pferde unversehrt. Der Führer selbst wurde in weitem Bogen herausgeschleudert. Er liegt der gerichtlichen Vernehmung entgegen.

T r i p t i s. Als am letzten Sonntag der Wälschler der Mäkerlei die Butter für die Insassen des Rittergutes O. abgeleigt und das Weisenkorn zum Abholen der Ware gegeben hatte, und dann weiterfuhr, benutzte jemand die kurze Soanne Zeit und stahl die Butter. Der Betreffende legte dafür aber 12 Mk. in das Wälschbuch. Das Hausmäd-chen, das auf das Weisenkorn herbeilief, fand keine Butter, aber das Geld.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.
Türkischer Tabak für Deutschland. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel, daß der Dampfer „Batmos“ mit 10 000 Ballen Tabak für deutsche Rechnung von Konstantinopel nach Bralla in See gegangen ist. Dies ist die größte Tabakladung seit Kriegsausbruch.

Schiffahrtskrise Dnieper-Schwarzmeer. Anläßlich eines Besuchs einer technischen Kommission aus der Ukraine in Koniassberg wurde dort zwischen der Kommission und der Königsberger Handelskammer über die Möglichkeit einer Schiffahrtskrise von Schwarzem Meer bis zur Dnieper beraten.

Die preussische Wahlrechtsfrage. Der Landtags-abgeordnete Prof. Eichhoff-Kemnitz sprach sich in einem Vortrag über die politische Lage auf Grund sicherer In-formationen dahin aus, daß es zur Auflösung des Land-tages noch in diesem Jahre, sei es im Herbst oder Winter, kommen werde.

Geldbelohnungen für die Bekämpfung von Schleich-händlern. Das Bayerische Ministerium des Innern erläßt eine neue Verordnung gegen den Schleichhandel, die alle früheren an Schärfe übertrifft und jederseits aus der Ver-wässerung wie den Beamten beträchtliche Belohnungen in Geld für jeden Fall aussetzt, in dem sie erfolgreich zur Ver-haftung von Schleichhändlern und Aufhebung von Geheim-schlagungen beitragen. Das Hauptaugenmerk wird auf den Schleichhandel der Bauernschaften gerichtet, denen bei Wiederholung der Straftaten die Schließung des Geschäfts angedroht wird. Ferner wird den hamtenden Fremden in der neuen Verfügung scharf zu Leibe gegangen. — Wie strenge die Kontrolle des Fremdenverkehrs in einzelnen Exporten gehandhabt wird, zeigt folgender Fall: Eine Schöneberger Dame, die sich mit ihrem 7-jährigen Sohn in Warmenünde zur Erholung aufhielt, hat nach Ablauf von genau drei Wochen die Ausforderung erhalten, den Ort zu verlassen.

Zur Rabinetskrise. Die Blätter melden über die Aufnahme des Rabinets, des Herrn v. Duffard, bei den deutschnationalen Parteien: Die Deutschradikalen, die deut-schen Agrarier, das deutsche Zentrum und ein Teil der deutschnationalen Partei treten dafür ein, das Rabinets Duffard nur dann zu unterstützen, wenn bestimmte Bür-gschaften für die Belassung des deutschen Ausreisegabens würden. Dagegen empfehlen die Mitglieder der deut-schnationalen Vereinigung sowie ein Teil der deutschnationalen Partei und der deutschen Agrarpartei, in der gegen-wärtigen Kriegszeit und mit Rücksicht auf das Bündnis mit dem Deutschen Reich die Budgetvoranschläge und die Kriegskredite bedingungslos zu bewilligen.

England.
Gewinnung von Kalifalzen. „Daily Chronicle“ vom 19. Juli enthält einen Artikel, demzufolge in England ein praktischer Verfahren entdeckt wurde, die bei der Eisen-herstellung in Hochofen entweichende Dampfsäure, die bisher an die Schlacke gebunden und unnerwertbar war, zu binden und so verwertbare lösliche Kalifalze herzustellen. Angeb-lich wurde eine Zentralorganisation unter der Firma British Soda-Compagny gegründet, deren Aktienkapital zur Hälfte von der englischen Regierung, zur anderen Hälfte von den Entdeckern des Verfahrens übernommen wurde. Die neue Gesellschaft, die über ein großes Ver-mögen von Chemikern verfügt, wird Fabriken eröffnen, wo-nunmehr die Anlagen eine jährliche Ausbeute von 26 000 Tonnen erhoffen lassen. Bisher ist eine Fabrik in Oldburg in Betrieb, die Ende des Monats die ersten Kalifalze ab-liefern wird. Nach Ansicht des Artikelforschreibers wird die Gesellschaft in 1 bis 2 Jahren Englands Bedarf decken können.

Prozess Henkel.

Ein Strafverfahren, dem selbst in diesen Tagen schwere freigerichtete Entscheidungen die Teilnahme der Öffentlichkeit nicht fehlt, ist am Mittwoch zuende gegangen: Die Richter der zweiten Instanz haben den hiesigen Hochschullehrer und Frauenarzt Professor Henkel freigesprochen.

Was zunächst das Verbrechen des Vergangens betrifft, so wurde Professor Henkel, ein vielbeschäftigter Operateur, von Frauengossen, besonders aber von den Anatornen der hiesigen Hochschule, der Fabrikalität in seinem verant-wortungsvollen Beruf beschuldigt. Man warf ihm vor (besonders der Anatom Prof. Köhler bezeugte diese Auf-schaffung) er habe die gefährlichen Eingriffe in den Organis-mus schwangerer Frauen unvorsichtig und, in einer Reihe von Fällen, ohne zwingenden Grund, aber in unerschütterter, also gelehrtwirdiger Weise vorgenommen. Der Oberricht-ter Henkel, als glänzender Operateur zu gelten, war, nach der Meinung dieser Ankläger, größer als seine ärztliche und staatsbürgerliche Verantwortlichkeit. Er habe Schwanger-schaftsunterbrechungen und Unfruchtbarungen aus-gesührt, ohne daß die Rettung eines Frauenlebens den Eingriff unter allen Umständen erforderte; er habe einen Katen, den Weingen von Wipps, zum Aufdauer mindestens eines dieser Eingriffe gemacht; es habe schließlich, wie der tödliche Ausgang verhältnismäßig zahlreicher Fälle beweise, auch der Erfolg ihm Unrecht gegeben.

In erster Instanz hat das Gericht diese Beschuldigungen wenigstens zum Teil für bewiesen erachtet; nach dem Er-gebnis der ersten Verhandlung mußte man Professor Henkel für einen der Wissenschaftler halten, denen, abge-sehen von ihrem persönlichen Vergelt, der wissenschaftliche Beitrag eines Versuches wichtiger ist als die Willensunan-tastbarkeit oder das Leben, das mütterliche oder das feimende, eines ihnen anvertrauten Menschen. Der Staats-anwalt beantragte Amtsenthebung; das Gericht ließ es bei Strafverurteilung bewenden. Staatsanwaltshaft und Verurteilung legten Verurteilung ein, die zweite Instanz kam zu anderen Ergebnissen. Sie sprach den Professor frei.

Erk aus diesem zweiten Verfahren ergibt sich, wo-rum es sich wirklich handelte, um eine „Tatfrage“. Zu Unrecht hat die Öffentlichkeit aus dem Henkelprozeß einen Streit der Grundzüge, eine Art Untersuchung über Bevölkerungs-politik gemacht. Die Frage, sagte der Oberstaats-anwalt, sei darum besonders ernst, weil sie im Zusammen-hang stehe mit dem Rückgang der Geburten, mit der Ab-nahme gegen Kinderlegen, und es schwerere Bedenken haben würde, ein Geschlecht junger Väter heranzubilden, das „von diesen Grundzügen befreit“ sei. — Von welchen Grundzügen? Für den Arzt als solchen gibt es nur ein Wichtiges: die Gesundheit und das Leben seiner Patien-ten. Sämt es der Staat aus bevölkerungspolitischen Grün-den für notwendig, das werdende Leben, sei es auch auf Kosten des mütterlichen, zu schützen, so drückt sich das in

der Befehlsgebung aus, nach der der Arzt, wie jeder Staatsbürger, sich richten muß. Für Verletzung von „Grundgesetzen“ bleibt dem Arzt und auch dem Richter kein Raum. Die Frage war: Ob Professor Dörmann seine ärztlichen Pflichten leichtfertig, mit unzulässiger Rücksicht auf die ihm vom Gesetz verordnete Nachvollkommenheit hinaus, oder ob er sie, in den Schranken menschlichen Vermögens, einwandfrei ausgeübt habe. Wie lediglich eine Tatfrage. Das Gericht hat sie zu Gunsten Dörmanns entschieden.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 25. Juli 1918.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

X Berlin. Laut „Lokalana“ meldet die Agenzia Stefani, daß ein feindlicher Flieger eine Bombe auf den Flug abgeworfen habe, mit dem Namen Alexander von Serbien von der italienischen Front zurückkehrte. Die Bombe sei am Bahnhof von Florenz niedergefallen. Nach einer Meldung der „Lokalana“ erklärte „Dalla Mail“ in einem Artikel, wenn Deutschland Belgien als Hauptland behalten würde, müßte sich auch England dementsprechend verhalten. Das könne am besten durch eine dauernde Besetzung von Teilen Rußlands geschehen. Auf diese Weise könne man auch die Westfront entlasten.

Aus Genf wird dem „Lokalana“ berichtet, daß der getriggerte Erfolg der Friedenspartei der französischen Sozialisten auf dem Pariser Parteitag eine starke Wirkung in den Departements ausübte. Die allgemeine Sozialistenkonferenz verlor eine dem Pariser Parteitag entsprechende Mehrheit gegen die Fortsetzung des Krieges.

Der „Lokalana“ meldet aus Lugano: Laut „Korrespondenz“ betrug die italienischen Kriegsausgaben, b. h. die von den Ministerien des Krieges, der Marine und der Munition vom 1. August 1914 bis 31. Mai 1918 40 200 Millionen gegen 3900 Millionen in der letzten gleichlangen Periode der Friedenszeit. Die Mehrausgaben betragen mithin 36 280 Millionen.

X Berlin. (Amst.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz vernichteten unsere U-Boote 18 000 Brutto-Registertonnen.

Deutsche U-Boottätigkeit in den amerikanischen Küstengewässern.

X New York. Nach Reuter betrachtet man in offiziellen Kreisen in Washington das neue Erscheinen deutscher U-Boote und die Schiffverluste als „deutsche Wagnismachelei“, um die Moral der Amerikaner zu erschüttern. Das werde aber nicht gelingen, denn die Maßnahmen gegen die U-Boote würden ihren Zweck nicht verfehlen. Man glaubt, das Sinken noch den U-Booten habe die U-Bootskommandanten bewogen, den sicheren Weg einzuschlagen und Minen aufzulegen, um auf diese Weise die Transport- und Marinefahrzeuge zu vernichten zu können, anstatt sie direkt anzugreifen. Der vom Marineminister eingerichtete Nachdienst ist verstärkt worden. Wie das erste Mal, suchen auch jetzt Torpedojäger und Wachschiffe das ganze Küstengebiet ab, doch gegen früher kommen diesmal mehr Flugzeuge zur Verwendung. Der Kommandant der Marinestation in Orleans (Massachusetts) gibt bekannt, daß sechs Flugzeuge ein deutsches U-Boot mit Bomben angegriffen haben. Das Unterseeboot antwortete mit Geschützfeuer, tauchte dann und verschwand in südlicher Richtung. Von den vier Schiffen, die es in Grund bohrte, waren drei unbeschädigt, das letzte führte eine Ladung Steine. Das Schleppboot wurde in Brand gesetzt, ging aber nicht unter. Das U-Boot schoß drei Torpedos ab. Von den 41 an Bord befindlichen Passagieren, unter denen sich drei Frauen und 6 Kinder befanden, wurden nur drei Männer durch Granatplitzer verwundet. Das U-Boot schoß keine Rettungsboote. Einem Verwundeten wurde eine Hand abgeschossen. Vom Land aus sah man dem Angriff des U-Bootes zu.

Singe über Irland.

X Berlin. Anlässlich der Ernennung des Admirals von Sins zu Staatssekretär des Auswärtigen hat die Deutsch-Irische Gesellschaft folgendes Telegramm an den neuen Staatssekretär gerichtet: „Namens der Deutsch-Irischen Gesellschaft geschickt sich die Unterzeichneten Gier Gzelleus die besten Glückwünsche zu Gier Gzelleus Ernennung als Staatssekretär darzubringen in der Überzeugung, daß Gier Gzelleus die dem Freiheitskampf Irlands vom deutschen Volke oft erwiesene Sympathie und Unterstützung tatkräftig fortsetzen werden. Das irische Volk, ebenso wie die Völker Ägyptens und Indiens, erlickt in dem endgültigen deutschen Siege die Gewähr für seine so lange ersehnte Befreiung vom grausamen unerbittlichen Joch Englands. Diese Befreiung wird aber die sicherste Garantie für einen dauernden Weltfrieden bilden. Während Lloyd George und Wilson ihre lastenbekanntesten heuchlerischen Absichten hinsichtlich der Völkervereinigung in die Welt hinausposaunen, hoffen wir supersichtlich, daß Gier Gzelleus diese große Idee wirklich in die Tat umsetzen werden. Graf Weizsäcker, M. d. R., Vorstand. Dr. Georges Chatterton, Dir., Generalsekretär.“

Auf dieses Telegramm hat der Staatssekretär erwidert: „Der Deutsch-Irischen Gesellschaft danke ich für die freundlichen mit telegraphisch ausgesprochenen Glückwünsche. Während ich unsere Gegner nur in Worten über den Schutz

der Nationalitäten ergehen, hat Deutschland durch die Tat bewiesen, daß sein Vorkriegsstand und seine Siege der Freiheit der Welt dienen und den unterdrückten Völkern zum Heile gereichen. Deutschland ist sich bewußt, wie viel für die künftige Sicherung und Erhaltung des Weltfriedens von dem Freiheitskampf des tapferen Irlands und den nationalen Befreiungskämpfen Indiens und Ägyptens abhängt, von Sins.“

Der Redebild bei Sins.

X Berlin. Gestern abend hatte der Staatssekretär des Auswärtigen Sins den Redebild von Kopenhagen zu einem Begrüßungsmahl geladen. Staatssekretär Sins begrüßte seinen hohen Gast mit herzlichem Worten und betonte, daß es in Deutschland wohl bekannt sei, mit welcher Freude der Redebild von seinen Augenblicke an zur Sache des Weltfriedens gehalten habe. Deutschland vertraue mit unerschütterlicher Zuversicht auf sein Recht, dem das deutsche Volk zum Siege verhelfen werde. Zu seiner Bewunderung dankte der Redebild für den herzlich willkommen. Zwischen den Redebildern und Sins von Deutschland und Ägypten hatten von jeder die besten Beziehungen bestanden. Das ägyptische Volk habe sich auf der Verbündeten Wachen, von dem es die hehrerliche Befreiung vom Joch Englands erhalte. Die Rede klang in ein Hoch auf den Deutschen Kaiser aus.

Eine Abordnung der Sowjet-Regierung in Berlin.

X Berlin. Seit einigen Wochen wolle eine Abordnung der Sowjet-Regierung in Berlin, um mit der deutschen Reichsregierung über die Auslegung des Breiten-Ottowitzer Friedensvertrages Verhandlungen zu führen. Der Wunsch zu diesen Verhandlungen ist von der Sowjet-Regierung in Moskau ausgegangen, und er fand beim Staatssekretär v. Sinsmann sofort sympathische Aufnahme. Die Verhandlungen, die noch unter der Leitung des Herrn v. Sinsmann begonnen wurden, stehen nunmehr vor dem Abschluß. Sie haben, wie der Vertreter der Frankfurter Zeitung hört, in sämtlichen Punkten zu einer Einigung geführt.

Der neue Österreichische Ministerpräsident.

X Wien. (Wiener R. R. Korrespondenz.) Wie wir erfahren, wurde der Geh. Rat Minister a. D. Dr. Max Feiler, Duxer von Feiler zum Ministerpräsidenten ernannt.

X Wien. (Wiener R. R. Korrespondenz.) Der Vorklub des Abgeordnetenhauses beschloß, das Präsidium des Klubs zu ernennen, dem Feiler v. Duxer zu erklären, daß der Vorklub auf Grund der stattgehabten Besprechungen bereit sei, für ein sechsmonatiges Budgetprovisorium zu stimmen. — Die Klätter melden: Demnächst wird eine Abordnung der deutschnationalen Abgeordneten beim Minister des Äußeren Grafen Czernin erscheinen und ihm darlegen, daß die deutschen Abgeordneten eine Verkopplung zwischen der Wäner der polnischen Frage und dem Ausbau des Bündnisses mit dem Deutschen Reich niemals anlassen können, ferner, daß die sogenannte arktische Lösung in keinem Umfange, wie sie Graf Czernin vorkuschweben (schwebe), von den deutschen Abgeordneten auf das bestimmte abgelehnt werde.

Gilfe für die Tscheco-Slowaken in Sibirien.

X Rotterdam. Reuter meldet: Die „Daily Mail“ erfahren von ihrem Korrespondenten in New-York, daß gestern die ersten Schritte getan wurden, um über die Bildung einer Organisation für nationale Hilfeleistung, bestehend aus anderthalb Millionen Tscheco-Slowaken in den Vereinigten Staaten zu beraten. Die Organisation bezweckt, die Tscheco-Slowaken die in Sibirien und anderswo für die Zucht der Wäleren zu bringen. John W. Foster soll die Leitung dieser Organisation in die Hand nehmen, die ihren Namen von der nationalen „Tscheco-Slowaken Liga“ erhalten wird.

Meutereien in Griechenland.

X Bern. Wie die „Agence Helvétique“ aus unerschlossener Quelle erfährt, sind in letzter Zeit nicht nur in Serbien sondern auch in anderen Orten Mazedoniens und den Balkanprovinzen große Meutereien ausgebrochen. Zahlreiche Unteroffiziere, Offiziere und Soldaten wurden sowohl vom Kriegesgericht in Korinth wie von denjenigen von Gochani zum Tode, zu Zwangsarbeit und zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Volkswirtschafts-Regierung fester als je.

X Stockholm. Der frühere russische Kapitän Strömberg ist aus Petersburg hier eingetroffen, um als militärischer Berater der bisherigen russischen Gesandtschaft zu dienen. Strömberg behauptet, daß die Volkswirtschafts-Regierung fester im Gange sei als je und auch durch das Auftreten der Tscheco-Slowaken nicht gefährdet sei.

Eine nimmt teil an der sibirischen Expedition.

X Kientin. (Reuter.) In seiner im Kriegsministerium abgehaltenen Sitzung entschied das Kabinett, daß China an der Intervention in Sibirien teilzunehmen wird.

Die finnisch-russischen Friedensverhandlungen.

X Helsinki. Die Eröffnung der finnisch-russischen Friedensverhandlungen ist auf Wunsch der russischen Delegierten bis zum 29. Juli verschoben worden. Die finnischen Delegierten reisten gestern von Helsinki nach Berlin ab. Die deutsch-finnische Kommission leitete die Demarkationslinie zwischen Finnland und Rußland im

finnischen Meerbusen übereinstimmend mit der alten Grenzlinie.

Eine Mitteilung der Türkei an Amerika.

X Washington. (Reuter.) Im Auftrag der türkischen Regierung benachrichtigte Schweden die Vereinigten Staaten, daß die Türkei wegen der Verhaftung des amerikanischen Konsulatspersonals und der Verhinderung des amerikanischen Hospitals in Izmir Genuatung geboten werde. Die Behörden in Konstantinopel unterlassen die Angelegenheit noch.

Die Wahlen in England.

X Genf. Nach einer Londoner Meldung des Times werden die englischen Wahlen im Dezember stattfinden, und zwar in allen Wahlbezirken am demselben Tage eine Neuwahl in der englischen Verfassungsgeschichte. Zwischen Liberalen und Konservativen schweben Kompromißverhandlungen, deren Ausgang noch unsicher ist.

Das niederländische Hochseefischereiwesen.

X Haag. (Korrespondenzbüro.) Die erste Kammer hat ohne nennenswerte Abkündigung die Gesetzesvorlage angenommen, die zur Teilnahme am dem internationalen Hochseefischereiwesen ermächtigt.

Gegen unerschlossene Mietpreissteigerungen.

X München. Die bayerische Kammer hat gestern in einem einstimmig angenommenen Antrag die Regierung ersucht, bis zur einer allgemeinen Regelung durch das Reich, die von der bayerischen Regierung beim Bundesrat angestrebt sei, sich mit den drei stellvertretenden bayerischen Generalkommandos ins Benehmen zu setzen, um unerschlossene Mietpreissteigerungen zu verhindern. Insbesondere soll eine Verfügung erlassen werden, monoch die Mietpreissteigerung, sofern die Mieter nicht schriftlich zustimmen, nur mit Genehmigung der Mietvereinsräte eintreten darf. Ferner soll die Regierung darauf hinarbeiten, daß die Mietvereinsräte weiter ausgebaut werden und auch in des Übergangzeit nach dem Kriege in Wirksamkeit bleiben.

Hervorragende Taten sächsischer Pioniere.

X Dresden. Während der Kämpfe einer sächsischen Infanterie-Division bei Glogau nördlich der Elbe zeichnete sich am 5. 6. der Pionier Hubert Ritz einer Pionier-Kompanie durch sein tapferes Verhalten aus. Er hatte Auftrag, eine Sturmtruppe in das Hindernis zu sprengen; kurz vor der angelegten Sturmtruppe lag er mit einer Sprengladung vor, im heftigen feindlichen Maschinengewehr- und Sandgranatenfeuer. Dabei wurde er am linken Bein durch Sandgranatensplitter und während des Weiterkriechens noch am Rücken und am rechten Bein verwundet. Trotzdem beachte er seine Ladung befehlsgemäß an und machte nun wieder ein Stück zurück, um mittels eines Drahtes zu schießen. Die Verwundungen hemmten seine Bewegungsfreiheit nicht, aber die Zeit drängte und so schob er zur beschleunigten Zeit, obwohl er noch immer, halb des Bewusstseins beraubt, seine eigene Ladung vor. Durch starken Blutverlust geschwächt, lagte er dann wieder im Graben an; er hatte trotz der Verwundungen seinen Auftrag voll erfüllt.

Der Pionier Hermann Krsand einer sächsischen Pionier-Kompanie gehörte zu einem der Trupps, die in der Nacht zum 27. 5. die Schnellbrücken über den Olsener-Kanal bei Wont a Courion herzustellen hatten. Über die Sturmtruppen einer sächsischen Infanterie-Division übergeben sollten. Das Unternehmen gelang trotz starker feindlicher Gegenwirkung und dadurch erfolgter Verluste; Krsand war der erste, der über die Brücke die Schuttschranke am feindlichen Ufer. Dann legte er sich zur Beobachtung auf den Kanalbaum. Kurz darauf kam ein Maschinengewehr herüber und ging links der Brücke in Stellung. Sehr bald schon war die Bedienung bis auf einen Mann außer Gefecht gesetzt. Da nahm Krsand das Maschinengewehr auf, trug es auf die rechte Seite des Brückenkopfes und bediente es mit dem Abzweigbleib dem Mann zusammen, bis Erfolg eintraf.

Bermittlertes.

1000 Mark für einen Herrenanzug. Die Preise für Herrenanzüge beginnen ins Ungemessene zu steigen. Vor einem Jahre noch fand man es schon als sehr hoch, wenn ein Schneider für einen Anzug, der im Frühsommer 100 Mark kostete, den doppelten Preis verlangte. Anfangs dieses Jahres stiegen die Preise auf 300 bis 400 Mark. Jetzt verlangt eine bekannte Berliner Schneiderfirma für einen bürgerlichen Anzug bereits 1000 Mark. Auf eine Anfrage beim Reichsverband für deutsche Herrenmode wurde erklärt, daß der Preis durchaus nicht überhöht sei. Der Oberstoff koste heute bei einem Meterpreise von 120 bis 130 Mark schon etwa 420 Mark; dazu käme das Futter mit 100 Mark, die Futterstoffe, Knöpfe, Knöpfe und Garn, die gleichfalls eine schwebende Höhe im Preise erlangt hätten. Ferner wäre in letzter Zeit der Arbeitslohn um 65 v. H. gestiegen. Rechnete man die ungemein hohen Geschäftskosten hinzu, so ergäbe sich für einen Anzug 700 bis 800 Mark Herstellungskosten. 1000 Mark sei deshalb keine übermäßige Forderung. Es sei leider keine Aussicht, daß die Preise auf dieser Stufe bleiben, man müsse vielmehr damit rechnen,

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Ottmann. 80. Fortsetzung.

„Nein — das werde ich nicht!“ Ritt verließ sich dem mit die Selbstherrschung. Er sprang auf, und legte gerade stand er dem Schwager gegenüber — mit blankem Gesicht und stammenden Augen. „Ja, du hierhergekommen, um in Freundschaft mit dir zu reden. Du schickst einen Ton an, als hättest du es mit einem Gaulstuden zu tun. Mit welchem Recht darfst du mich in dieser Weise abfertigen? — Auch wenn ich selbst nicht ein sehr großes Interesse an der Sache hätte — glaubst du, daß ich es ohne ein Wort werde gelassen lassen, daß man meine Schwägerin gesellschaftlich achtet?“

Das Wort traf den Fabrikanten wie ein Schlag. Seine Lippen wurden so weiß, als wäre auch der letzte Blutstropfen aus seinem Gesicht gewaschen, und besser, als wüßte ich eine undarmberzig harte Faust, brachte er hervor: „Waher — was heißt das —“

„Ja, hast du dich denn nicht einmal gefragt, was für Folgen dein Verhalten haben muß? — Der Dörmann ist doch sonst nicht allzu unverständlich in seinen „Anbeutungen“. Wenn ich ihm nicht die häßliche Erklärung bringen kann, daß du einen Verleumdungsprozess gegen das Schmutzblatt angestrengt hast, so wird er morgen dem Offizierskorps den Bericht in deinem Hause vorlesen.“

war eine tödliche Wunde geschlagen. Und in einer Mut, die kein anderes Verlangen mehr kennt als die Vernichtung des Gegners, suchte er nach den stärksten Worten, die ihm zu Gebote standen.

„Und du meinst, daß ich auf diese Drohung demütig zu stehen vermag? — Was kümmert sie mich denn — deine Eitelkeit? Und wie dürfen diese Leute es wagen, von einer „Verleumdung“ zu sprechen? — Ich — ich werde ihnen die Lär — Und du — wie kannst du dich zum Freischützer dieses eingebildeten Pades machen lassen?“

„Ramboldt!“

Über der Fabrikant war nicht gekommen, sich einschüchtern zu lassen.

„Wenn ich dir nicht die Mittel gegeben hätte — würden sie dich denn auch nur ansehen, diese edlen Leute? — Wie würde es denn mit deinem Beruf, wenn ich nicht —“

„Ramboldt —“

„Wenn ich das Geld nicht hergegeben hätte, damit du in der schönen Uniform herumlaufen kannst — von meiner Gnade kannst du vor den Leuten großtan — Du hättest längst vor der Wahl gekauften, Weinreißender oder Verleumdungsbogen zu werden.“

„Das ist eine Gedärmlichkeit, die ich dir niemals gestraut hätte!“

Kalt und ruhig hatte er es gesagt — mit offener Energie hatte er den Horn niedergeschlagen, der heiß in seinem Mute aufgeloht war. Aber er erwachte es nun nicht anders, als daß Ramboldt sich in nächsten Augenblicke auf ihn stürzen würde. Er war aufgelaufen — mit schwer arbeitender Brust, die sich in keuchenden Atemzügen hob und senkte, stand er ihm gegenüber — mit geballten Fäusten und kampfbereit angespannten Armen. Und ein Glitz fließte während in seinem auf. Wie ein schneidender Sämer ging ihm der Gedanke durch die Seele, daß dieser Dörmann der Mann seiner Schwester und der Bruder der Geliebten war.

Es währte wohl nur Sekunden, daß sie sich so gegenüberstanden, in einem entsetzlichen Schweigen — dem jungen Dörmann aber deuteten sie sich zu unerbittlicher Dauer. Bis es sich heiser und fast unverständlich aus dem anderen rang:

„Der von uns beiden handelt erbärmlich — Jahre lang hast du von meiner Gnade gelebt — Laufende habe ich für dich zum Fenster hinausgeworfen — und bei dem ersten Anlaß stellt du dich auf die Seite meiner Gegner — du —“

„Etwas in dem Aussehen des jungen Offiziers mochte die äußerste Beschimpfung doch auf seinen Lippen erheben lassen. Totenbleich stand Dörmann — nur über seine Stirn ging ein roter Streifen — Er räufte sich nicht. Er wartete. Den Blick unterwandt in den Augen des anderen —“

„Über es blieb still.“

Dann sagte er, heiser in mühsamer Beherrschung: „Abgesehen von deinem Ton — deine Behauptungen sind unheuerlich — einfach ungeheuerlich — Du hast mir, soviel ich weiß, nichts weiter gegeben, als was du verächtlich warst.“

„Verschämte!“ In schneidendem Dohn wiederholte er es. „Ich will dir glauben, daß du nicht genug warst, an dieses Märchen zu glauben. Weil deine Schwester dich für so hoch hielt, weil sie glaubte, du würdest es sonst nicht nehmen, habe ich ihr zu Gefallen diese Form für —“

„Genug!“ Stahlhart klang es ihm entgegen. „Ich werde mir darüber Auffklärung zu verschaffen wissen. Und es ist selbstverständlich, daß du nicht um einen Pfennig deines Geldes kommen wirst.“

Er trat nach dem Kolb, den er vorher auf die Bede des Vells gelegt hatte, und ging zur Tür. Und er ließ sich auch durch das höhnliche Auffachen nicht halten, daß in seinem Rücken aufflang.

Fortsetzung folgt.

daß sie noch viel höher steigen würden. Die trostlosen Aussichten, die der Reichsverband für deutsche Herrenmode durch diese Auskunst eröffnet, werden hoffentlich dadurch beseitigt, daß sich die Erwartungen erfüllen, die von berufener Seite an die Herstellung von Ersatzstoffen aus Zellulose geknüpft werden. — Das Kriegsviertelamt teilt dem Berliner Tageblatt mit, daß dieser Fall ihm Veranlassung geben wird, eine schärfere Kontrolle der Preisforderungen der Schneider vorzunehmen, da Kleidungsstücke Gegenstände des täglichen Bedarfs sind und sowohl für die Arbeiterlöhne wie für die Materialien genaue Richtlinien vorgeschrieben sind. Auch aus Preisen der Maßschneider wird dem Berliner Tageblatt mitgeteilt, daß die Berechnungen, die der Reichsverband aufgestellt hat, viel zu hoch sind. Wohl ist eine steigende Tendenz in Stoffen zu bemerken, doch beträgt der Preis für den Meter guten Stoffes, der nur durch die Kriegswirtschafts-Minister-Gesellschaft geliefert wird, nicht 130 bis 150 Mark, sondern nur 60 bis 80 Mark. Wenn auch die Löhne der Schneider sich wesentlich höher stellen, so müsse doch gegenwärtig ein Preis von 600 bis 650 Mark für einen eleganten Herrenanzug als angemessen erscheinen. Von einer Großhandelsfirma des deutlichen Wollhandels wird dem Berl. Tagebl. geschrieben: „Es gibt keinen Fabrikanten, der einen Preis von 90 Mark oder 100 Mark oder gar mehr für einen Meter Stoff an der Hand der von ihm geschaffenen Preise für Rohmaterial begründen könnte. Das sämtliche Material ist beschlagnahmt, und es wird ihm zu Höchstpreisen davon ausgeteilt. Nach dem Höchstpreis für Wolle darf heute ein Meter Herrenanzugstoff nicht über 30 M.

beim Fabrikanten kosten. Für den Stoffbedarf werden die Preise durch schamlosen Wucher in die Höhe getrieben.“ — Es wäre allerdings zu begrüßen, wenn trotz der Knappheit der Rohstoffe jeder Versuch einer übermäßigen Preissteigerung der Herrenkleider rechtzeitig unterbunden werden würde.

Neue Untersuchungen über den Erreger der „Spanischen Krankheit.“ Die „Deutsche Medizinische Wochenschrift“, die vor kurzem bereits die Nachrichten mehrerer medizinischer Autoritäten über den bakteriologischen Charakter der Spanischen Krankheit veröffentlichte, teilt jetzt einige neue ärztliche Gutachten mit, die ihr auf ihre Anfrage zugegangen sind. Das Ergebnis dieser neuen bakteriologischen Untersuchungen scheint zu bestätigen, daß es sich bei der heute überall verbreiteten „Spanischen Krankheit“ tatsächlich um eine Influenza-Epidemie handelt. So berichtet z. B. Professor Dr. B. Schürmann in Halle, daß es ihm unter vier Fällen dreimal gelungen ist, Bazillen zu finden, die sich mikroskopisch und kulturell wie Influenzabazillen verhielten. Bei den tödlich verlaufenen Fällen, bei denen fast stets im Blute und auch in den inneren Organen hämorrhagische Sepsis nachgewiesen wurde, handelt es sich seiner Ansicht nach um eine Mischinfektion, bei der der letzten in die Blutbahn eintretende Influenzabazillus im Blute zu Grunde gegangen ist. Auch Prof. Dr. Gottlich in Wien teilt mit, daß er bei der Untersuchung von 23 frischen Grippefällen in drei Fällen typische Influenzabazillen züchten konnte, die sowohl nach ihrem morphologischen als auch nach ihrem färberischen Verhalten wie auch nach ihrer

Wachstumsbedingungen in künstlicher Kultur durchaus der feinerzeit von H. Weisser für diesen Erreger gegebenen Beschreibung entsprechen.“ Die Züchtung gelang ihm das erste Mal schon am 5. Juli in durchaus typischer Weise. Sehr vollständig über den Influenza-Charakter der gegenwärtigen Epidemie äußert sich Prof. Kihlert, der Direktor des Hygienischen Instituts der Universität Kiel. Er schreibt: „Eine Krankheit, die derart pandemisch mit den Erscheinungen der Influenza sich ausbreitet, wie die „Spanische Krankheit“, ist eben nicht anders als die echte Influenza, die seit mindestens dem 13. Jahrhundert in regelmäßigen, in der letzten Zeit 20-30jährigen, manchmal auch kürzeren Abständen wiederkehrt, den weltwärts griffen Teil der Empfänglichen befallt und dann wieder verschwindet. Der epidemische Verlauf ist so charakteristisch, daß dagegen jedes andere Kennzeichen, auch der bakteriologische Befund, zurücktreten muß.“ Die wiederholt beobachtete Tatsache, daß Personen über 30 Jahre meist von der Krankheit verschont bleiben, erklärt Prof. Kihlert mit einer wahrscheinlich bei der letzten Epidemie im Jahre 1890 erworbenen Immunität. Im übrigen erscheint ihm eine Befämpfung durch Fernhaltung der Erreger nicht zweckmäßig, vielmehr eher ratsam, „sich gerade in der letzten Jahreszeit der Ansteckung auszusetzen, wo alle Erkrankungen der Atmungsorgane, (die hier vielleicht nur sekundärer Natur sind), viel günstiger verlaufen.“

Das neue Rotgeld der Stadt Selb in Bayern trägt folgenden hübschen Spruch: „Liegen oder brechen — liegen oder brechen.“

Verloren Mittwoch abend
Kass. Fr. Rosenb. oder Wet-
tinerstr. 2. Vortemomale
mit Geld u. Karte. Gegen
Belohnung abzugeben
Tamborlstraße Niesla.

Freundlich
möbliertes Zimmer
von jungem Kaufmann für
sofort od. 1. August gesucht.
Gef. Angebote an Elektri-
zitätsverband Gröba.

Offizier
sucht per möglichst bald
1 oder 2 gutmöbl. Zimmer
zu mieten. Off. erbeten unt.
D A 901 an das Tabl. Niesla.
Freundl. S. Schlafstelle frei
Elbstraße 6, p. r.

Kleines Stübchen
an eine einzelne Person zu
vermieten. Zu erfragen im
Nieslaer Tageblatt.

20000 Mk.
eventl. auch geteilt, sind so-
fort oder später aus Privat-
hand auszuleihen.
Offerten unter D C 908 an
das Tageblatt Niesla.

Wag
zum sofortigen Antritt ge-
sucht. Adresse zu erfragen
im Tageblatt Niesla.

Dienstmädchen
bis 20 J. b. guter Kost u.
Wittweida i. Sa. gesucht.
Baldbist zu melden
Gesellschaftshaus,
Goethestr. 102, b. Wildner.

Größeres Schulfädchen
als Aufwartung gesucht.
Vorstellungen nachm. 5-7
Kaiser-Trans-Poststr. 26.

Aufwartemädchen
zu einzelner Frau gesucht.
Näheres bei Frau Kröner,
Schloßstr. 26, p.

Arbeiterinnen
und
Ringspinnerinnen
werden sofort eingestellt. Un-
gelernte werden angelehrt.
Baumwollspinnerei Niesla.

Hausdiener
zum 1. Aug. gesucht. Gold-
nes Lamm, Lommatsch.

Einige Arbeiter
und
Arbeiterinnen
für sofort gesucht.
Gihorn & Co.,
W. m. b. G.,
Seindlfabrik.

Strebsamer junger Mann
militärfrei, Maschinensch.
und Stenographie kundig,
sucht baldigst Stellung in
Konstanz. Werte Off. unter
C P 890 an das Tageblatt
Niesla erbeten.

Auskunst umentgeltlich bei
Schwerhörigkeit
Ohrenausfluss, aber unl.
taulendfach bewährten
Ohrtrömmeln. Bequem
u. unmerklich zu tragen.
Verz. Leinwand. Glänzende
Anfertigungen. „Sanitas“
Paris 1. Bay., 77. Hauptstr. 23.

Metropol-Theater, Niesla

— Doppelter Str. 2 —

Spielplan vom 26.-28. Juli:

Zur Strecke gebracht.

Mittelhafte Erlebnisse. Detektivfilm in 5 Akten.

Verfaßt und inszeniert von Harry Weil.

Wer wird Vater?

Lustspiel in 2 Akten.

Metropol-Theater, Niesla

— Doppelter Str. 2 —

Zentral-Lichtspiel-Theater

Gröba.

Spielplan 26.-28. Juli.

Die Hochzeit

der Cassilda Mediadoros.

Filmschauspiel in 4 Akten.

In der Hauptrolle: Lotte Neumann.

Fräulein Schwindelmeler.

Lustspiel in 3 Akten.

Die Bestserin: Anna Jach.

Gasthof Münchrig.

Sonntag, den 26. Juli, 4 und 8 Uhr

2 Militär-Konzerte.

1/2 Uhr Konzertsahrt von Niesla.

Auslandeier,

auf 1 Wochenabschnitt ein Ei, werden täglich verkauft in
den beiden Geschäften Wettinstraße 24 und Goethestr. 15.
Wolkereigenenschaft Niesla.

Auktion.

Sonabend, den 27. Juli a. c., von nachmittags 4 Uhr
an kommen in Strahbergers Gasthof in Weiba (als Ver-
steigerungsort) nachstehende Gegenstände durch Unterzeich-
neten freiwillig zur öffentlichen Versteigerung als:
1 Bettsofa, 1 Kommode, 1 Küchenschrank mit Regal,
1 kleines Schränkchen, 1 Sofa, 1 Nebentisch, 1 Regu-
lator, 1 Tisch, 1 Spiegel, Stühle, verschiedene Körbe,
Waschwannen, 1 Waschtänder, 1 Schneidebrett,
1 kleiner eiserner Ofen, 3 Deckbetten, 1 Kinderbett,
2 Flaggen, verschiedenes Küchengerät u. a. m.
Niesla, Schulstraße 6. Herrn. Scheibe,
Vorbereiter Auktionator und Taxator.

Ersatzblindfaden-

Packstricke

bietet in allen Qualitäten preiswert an Selbst-

verbraucher an

Max Heune, Leipzig-Eutritzsch. Tel. 3382.

Vertreter gesucht.

Speicher

oder Grundstück

möglichst mit Wasserantrieb in Niesla oder Gröba zu kaufen
oder pachten gesucht.
Offerten unter D D 904 in die Expedition des Blattes.

Wachtung! Schlachtopferde!

sucht jederzeit zu kaufen. Bei Nachschichten
schnell, zur Stelle. Bequ. Transport.
Weiterverkauf findet nicht statt.
Albert Mehnert, Gröba.
Telephon Niesla Nr. 685.

Vereinsnachrichten

Verein für Gesundheitspflege e. V., Niesla, Freitag,
den 26. Juli 1918, abends 8 Uhr Monatsversammlung
im Luftbade. Tagesordnung: 1. Eingänge. 2. Aus-
lösung von Anteilsscheinen. 3. Besprechung über einen
Vereinsausflug. 4. Anträge und Verschiedenes. Zahl-
reiches Erscheinen erwünscht.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit
in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche
und Geschenke sagen hierdurch
herzlichsten Dank
Wilhelm Ockert und Frau.
Niesla, im Juli 1918.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche
und Geschenke sagen wir allen unsern
herzlichsten Dank.
Friedr. Dohauer und Frau
Dora geb. Fuhr.
Niesla, 24. Juli 1918.

Clemens Wolf
Frida Wolf geb. Haugk
Kriegsgehort.
Niesla, den 25. Juli 1918.

Nach langen schweren mit unendlicher Geduld
ertragenen Leiden entschlief Mittwoch mittag
1/1 Uhr unsere liebe, innigstgeliebte, herzensgute
Tochter, Schwester und Enkelin
Martha Sliwa
im Alter von 23 Jahren.
Niesla, Göthen, den 24. Juli 1918.
Im tiefsten Schmerz sagen dies nur hier-
durch an
Joh. Sliwa und Frau geb. Adamska
Annemarie Sliwa
Valentin Sliwa
Boris Adamska als Großmutter
Dr. Otto Müller.
Beerdigung findet Sonnabend, den 27. Juli
mittag 1 Uhr von der Halle aus statt.

Die Hoffnung auf ein Wiedersehen
ist vernichtet.
Am 10. ds. Mts. erhielten wir die
schmerzliche, unahbare Nachricht, daß mein
über alles geliebter, treuliebender Gatte, unser
guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,
der Kanonier
Hermann Franz Dommitzsch
Fuhart-Reg. 19, Inhaber der F.-A.-M. I. Bronze
am 16. Juli, ganz kurz vor seinem heißersehnten
Heimatsurlaub, durch Verhütung infolge eines
Volltreffers sein Leben im blühenden Alter von
38 Jahren opfern mußte.
Niesla, den 25. Juli 1918.
Im tiefsten Schmerz
die schwergeprüfte Gattin Hedwig Dommitzsch
nebst allen Verwandten.

Im Kampfe fürs Vaterland starb
den Heldentod unser liebes Mitglied,
Herr **Schneidermeister**
Josef Hisslinger.
Auch sein Andenken wird bei uns
immer in Ehren gehalten werden.
Schützen-Turnverein Niesla.

Im Rampfe fürs Vaterland starb
den Heldentod unser liebes Mitglied,
Herr **Schneidermeister**
Josef Hisslinger.
Auch sein Andenken wird bei uns
immer in Ehren gehalten werden.
Schützen-Turnverein Niesla.

Handwagenräder
in allen Größen sind wieder
eingetroffen. Joh. Rudolph,
Niesla, Schulstr. 4.

Frauenhaar
kauft bereit.
Einkaufstelle.
Baul Blumenstein.

Wer liefert tagl. 1/2-1 Ttr.
Siegensmilch
in Gröba gegen Bezahlung
u. Futter. Angeb. u. D 8902
an das Tageblatt Niesla.

Frische Möhren,
Kohlrabi,
Bohnen und Kraut
verkauft **Saubitzstr. 1.**

Eine große Sendung
feinste
Harzerkäse

ist wieder eingetroffen. Groß-
verbraucher erhalten bei Ent-
nahme von ganzen Kisten
(95/100 St.) Preisermäßigung.
Mlois Stelzer,
Hauptstr. 62.

Frühgeräucherter Fisch
und Käsefisch als Brot-
aufstrich empfiehlt
Fr. Ziegler, Neutweiba.

Nichters
Sonnabend-Sanzturfus,
beginnt am 27. 7. 18, abends
8 Uhr, Elbstraße Niesla.

Möglich und unerwar-
tet erhielten wir die trau-
rige Nachricht, daß unser
herzensguter Sohn, Bru-
der, Schwager und Onkel
Karl Otto Haubold
Armierungssoldat
am 10. 7. im Alter von
31 Jahren an Herzschlag
gestorben ist und von
lieben Kameraden auf
einem Militärfriedhof
zur letzten Ruhe gebettet
wurde. Schmerzfüllt
sagen dies an
Familie Gustav Haubold
nebst übrigen
Hinterbliebenen.
Götha, den 24. Juli 1918.

Möglich und unerwar-
tet erhielten wir die tie-
traurige Nachricht, daß
auch mein heißgeliebter
Gatte, der treuliebende
Vater meiner Kinder, un-
ser guter Schwiegersohn,
Bruder, Schwager und
Onkel, Herr
Josef Hisslinger
am 16. Juli sein Leben
für das Vaterland opfern
mußte.
In tiefstem Schmerz
Hedwig Hisslinger
geb. Wildhorst nebst
Kindern u. Angehörigen,
Schützenstr. 9, p.

Die heutige Nr. umfaßt
4 Seiten.